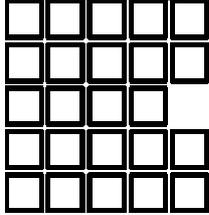


Stadt Erlangen



Es gilt das gesprochene
Wort

Festvortrag anlässlich der Verleihung der Helmut-Volz-Medaille am 21.12.2006

Kooperation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik – der
Erlanger Dreiklang

Magnifizienz, Spektabilis, meine sehr geehrten Damen und Herren,

für die Verleihung der Helmut-Volz-Medaille bedanke ich mich sehr herzlich. Ich gestehe , dass sich nach dem Augenblick der Freude, die mich erfüllte als ich die Nachricht erhielt, eine Phase des Fragens und der Unsicherheit einstellte. Meine Unsicherheit bezog sich darauf, ob ich diese hohe Auszeichnung auch verdiene. Ich habe mich dann aber selbst ganz pragmatisch damit beruhigt, indem ich mir gesagt habe, dass sich die Jury ihre Entscheidung wohl überlegt hat. Die pragmatische Haltung dauert bis zur Stunde an und gab mir Mut, diesen Festvortrag vorzubereiten.

Bei der Feier zum 40. Geburtstag der Technischen Fakultät habe ich in meinem Grußwort über mein Schlüsselerlebnis zum Thema Technologietransfer in Erlangen berichtet:

Nach der Grundsteinlegung des Werkes Hydraulik und Regeltechnik der Firma FAG Kugelfischer in Eltersdorf an der Weinstraße im Frühjahr

1989 saßen der damalige Werksleiter Dr. Kuhlmann, der Kanzler unserer Universität, Thomas Schöck, und ich zusammen und unterhielten uns über die Produktentwicklung von FAG Kugelfischer. Auf die Frage, mit welchen Lehrstühlen FAG Kugelfischer kooperiere, antwortete Dr. Kuhlmann, dass man ausgezeichnete Beziehungen zu den Universitäten Aachen und Braunschweig unterhalte. Der Hinweis unseres Kanzlers, dass doch wenige Kilometer entfernt die sehr gut ausgebauten Lehrstühle der Technischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität vorhanden seien, führte in der Folge zu mehreren hochrangigen Treffen der Entwicklungschefs von FAG Kugelfischer und den Lehrstuhlvertretern der Technischen Fakultät.

Nicht dass Sie denken, meine Damen und Herren, der Kanzler und ich würden nunmehr für uns in Anspruch nehmen, wir hätten den Technologietransfer erfunden. Das wäre ein vollkommen falscher Eindruck. Denn zwischen den Technikern des Unternehmens FAG Kugelfischer und den Lehrstuhlvertretern unserer Technischen Fakultät gab es bereits Jahre zuvor eine gute Zusammenarbeit, die aber durch personelle Wechsel zwischenzeitlich weitgehend eingeschlafen war. Die Lektion, die wir daraus lernen ist, dass Technologietransfer permanent am Leben gehalten und dort wo er durch personelle Wechsel unterbrochen wird, immer wieder neu initiiert werden muss.

Für mich persönlich war dies auch ein Impuls, dass die Politik die Rolle eines Katalysators übernehmen kann und muss, auch wenn sie nicht unmittelbar am Wertschöpfungsprozess in Wissenschaft und Wirtschaft beteiligt ist.

Wenn ich nunmehr, über das Spektrum der Kooperationen in den vergangenen eineinhalb Jahrzehnten spreche, dann ist dies niemals eine einzelnen Personen zuzurechnende Leistung, sondern stets das Ergebnis einer erfolgreichen Teamarbeit. Einer Teamarbeit zwischen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern früher im Wirtschaftsreferat der Stadt Erlangen und heute in der gesamten Stadtverwaltung zum einen und den zahlreichen Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Wirtschaft zum anderen. Dabei möchte ich die unterstützende Funktion der Medien nicht unerwähnt lassen.

Analysiert man diese Aktivitäten im genannten Zeitraum, kann man grob drei unterschiedliche Formen unterscheiden.

- 1.) Herausbildung neuer Kooperationsstrukturen und Veranstaltungen
- 2.) Herausbildung neuer Institutionen
- 3.) Publikationen

1.) Kooperationsstrukturen und Veranstaltungen

Im Nachgang zu dem von mir eingangs geschilderten Schlüsselerlebnis mit den Vertretern von FAG Kugelfischer fand im November 1989 auf Schloss Atzelsberg ein hochrangig besetztes Kontaktgespräch zwischen Experten der Firma FAG Kugelfischer und Vertretern der Technischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität statt. Diese Gesprächsrunde wurde ein Jahr später wiederholt, um die begonnenen Kontakte zu vertiefen.

Die Vertreter der Stadt Erlangen haben sich in diesem Zusammenhang aber auch in bestehende Kooperationsstrukturen

eingebraucht. Ein Beispiel dafür ist der Förderkreis für Mikroelektronik an der Friedrich-Alexander-Universität, der von der IHK Nürnberg bereits 1983 gegründet wurde. In diesem Zusammenhang ist auch das Technologie- und Innovationsnetz Mittelfranken (TIM) zu nennen, das 1988 mit 20 Mitgliedern gegründet wurde und das ein Multiplikatorennetzwerk für die strategische, technologieorientierte Wirtschaftsförderung in Mittelfranken darstellt. Bis zum heutigen Tag haben 56 TIM-Sitzungen stattgefunden. Nicht mitgezählt sind dabei die zahlreichen Treffen und Veranstaltungen der sogenannten TIM-Anwenderclubs.

Die Jahre 1993-1995 brachten dann aber eine dramatische Herausforderung für eine aktive Wirtschaftsförderungspolitik der Stadt Erlangen. In diesen Jahren bauten die Unternehmen in Erlangen ca. 4000 Arbeitsplätze ab. Die größten Arbeitsplatzverluste waren zu beklagen durch den Wegzug der Firma Gossen nach Nürnberg (800 Arbeitsplätze), den Konkurs der Firma Erba (300 Arbeitsplätze), den Abbau von über tausend Arbeitsplätzen im Unternehmensbereich Medizinische Technik der Siemens AG, sowie bei den Automobilzulieferern Pantel und TRW und dem Spezialkugellagerhersteller Frankenjura.

Dieser ökonomische Schock führte im Rahmen des Runden Tisches der Stadt Erlangen, einer Gesprächsrunde zwischen Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Politik, zur Gründung des „Arbeitskreises Medizintechnischer Standort Erlangen“. Von 1994 bis Mitte 1996 wurde in 16 Sitzungen der Technologietransfer zwischen den Firmen der Medizin- und Gesundheitsbranche und den entsprechenden Lehrstühlen vorangetrieben. Darüber hinaus wurde aus dem

Arbeitskreis u.a. der Erlanger Gesundheitstag 1996 initiiert und letztlich auch die Kompetenzinitiative Medizin-Pharma-Gesundheit, die regelmäßig bis zum heutigen Tage arbeitet. Eine weitere Wurzel der Kompetenzinitiative, die sich am 2. Oktober 1997 konstituierte, war das TEC-Team des gemeinsamen Gewerbeparks der Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen.

Im Folgenden soll die Funktionsweise dieser Kompetenzinitiative pars pro toto für die Kooperationsstrukturen in der Stadt Erlangen und der Region dargestellt werden:

An den Sitzungen der Kompetenzinitiative nehmen regelmäßig ca. 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und öffentliche Institutionen teil. Die Initiative verfügt über kein eigenes Budget. Die Personalkosten werden vollkommen von der Stadt Erlangen getragen. Firmen, Forschungseinrichtungen und Verwaltungen laden im Wechsel ein und erhalten dafür die Möglichkeit, zu Beginn der Veranstaltung ihre Institution vorzustellen. Es werden regelmäßig ein Schwerpunktthema und dann mehrere Einzelthemen mit einer max. Vortragszeit von 5 Minuten und weiteren 5 Minuten Diskussionsdauer behandelt. Ein wichtiges Prinzip ist das sogenannte 120-Minuten-Versprechen. Keine Veranstaltung soll länger als zwei Stunden dauern, damit sich Teilnehmer bei Gesprächen kennen lernen und Kooperationsmöglichkeiten erörtern können.

Die Themen reichen von Fragen des Managements im Gesundheitswesen (Prof. Meier, WiSO-Fakultät, 1997), über den Bayerischen Forschungsverbund zur Bildgebung (FORMED Prof. Fleckenstein, ebenfalls 1997), über die Vorstellung des Medizintechnischen Innovations- und Gründerzentrums (Dr. Thierauf,

1998) sowie das Screeningverfahren in der Medizintechnik (H.Schmitt, Fraunhofer-Gesellschaft, 2000) und die Leitprojekte Medizintechnik im Rahmen der High-Tech-Offensive (Herr Bieler von der LGA, 2000).

Gesundheitsnetz Erlangen (Dr. Engelmeyer, 2001) Businessplanwettbewerb Nürnberg – die Begleiter bei Unternehmenswachstum und Unternehmensgründungen (Herr Ullrich, 2002)

Bioverfahrenstechnik und Medizin (Prof. Buchholz, 2003)

Laseranwendungen in der Medizintechnik (Herr Roth, Bayerisches Laserzentrum 2004)

Smart Imaging (Prof. Hornegger Lehrstuhl für Mustererkennung, 2005) Medizintechnikaktivitäten bei der Fraunhofer Gesellschaft (Herr Couronné, Fraunhofer Gesellschaft IIS, 2006).

Aus der Rückschau kann man klar sagen, dass das Jahr 1996 als das zentrale Jahr für den Durchbruch der Medizintechnik identifiziert werden kann. In diesem Jahr habe ich in meiner Antrittsrede als Oberbürgermeister am 2. Mai 1996 den Mut gehabt Folgendes zu formulieren:“ meine Vision ist es und unsere gemeinsame Vision sollte es sein, die Stadt Erlangen zur Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung zu entwickeln“.

Im Jahr 1996 hat aber auch Roland Berger in einer Standortanalyse im Auftrag der Bayerischen Staatsregierung festgestellt, dass sich der Schwerpunkt Medizintechnik Bayerns in Erlangen und im Nürnberger Raum befinde. Darüber hinaus hat die Bayerische Staatsregierung, ebenfalls 1996, die zweite Tranche der Privatisierungserlöse in einer Größenordnung von damals 70 Mio. DM für den Bereich

Telekommunikation, Verkehr und Medizintechnik eingesetzt. Vertreter der Städte und der Lehrstühle hatten die Möglichkeit aus einer Vielzahl von Anträgen, Prioritäten zu setzen, diese im Wirtschaftsforum abzustimmen und letztlich dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Technologie zur Entscheidung vorzulegen.

Vor Ort haben aber neben der Kompetenzinitiative Medizin-Pharma-Gesundheit aber noch folgende Veranstaltungen wirksam zum Technologietransfer beigetragen.

Bei einer Technologietransferversammlung beispielsweise in Kooperation mit der Sparkasse Erlangen im Jahr 1994 wurde bereits im Vorfeld bei den teilnehmenden Unternehmen abgefragt, in welchen Bereichen sie Problemlösungen bzw. Kooperationspartner suchen. Dies ermöglichte bereits bei der Vorbereitung der Veranstaltung, die entsprechenden Ansprechpartner auf der Wissenschaftsseite auszusuchen. Eine interessante erfolgreiche High Tech-Messe fand ebenfalls 1994 statt, bei der rund 25 Firmen, Forschungseinrichtungen und Institutionen ihr Know-how präsentierten. An insgesamt drei Messetagen fanden dazu parallel Vorträge und Diskussionen statt.

In diesem Zusammenhang ist auch der 1996 durchgeführte „Erlanger Gesundheitstag“ zu nennen, bei dem sich 15 Klinik- und Gesundheitseinrichtungen der Öffentlichkeit präsentierten. Dabei hielten Professoren der Medizinischen Fakultät im Redoutensaal Vorträge und Medizintechnikfirmen informierten über ihre Produkte.

Deutlich ausgeweitet wurde diese Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft dann im Jahr 1999 unter der

Federführung von Bürgermeister Lohwasser. Über das ganze Jahr verteilt fanden ca.150 Veranstaltungen statt, in die auch die Bürgerinnen und Bürger eingebunden wurden. Dieses Jahresmotto 1999 „Medizin – Technik – Gesundheit“ wurde vorbildlich von den „Erlanger Nachrichten“ begleitet und ist in einer umfangreichen Dokumentation nachvollziehbar. Dies gilt im Übrigen auch für das Jahresmotto des Jahres 2005 „Gesundheit erleben, Gesundheit ERLANGEN“.

Selbstverständlich hat sich die Stadt Erlangen stets auch in Veranstaltungen Dritter zum Technologietransfer eingebracht, so z.B. im Herbst 1995 als das Wirtschaftsministerium eine Ausstellung zum Thema „Telekommunikation - Innovation, Chancen, Markt“ durchführte oder das 3. Symposium der Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Forschungsverbände im Jahr 1996, der Medizintechniktag der Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer der Universität 1997 oder die Roadshow der Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Forschungsverbände im Jahr 2000.

Ein nicht minder spannender Ansatz des Technologietransfers auf regionaler Ebene waren und sind die Aktivitäten des Wirtschaftsforums der Region Nürnberg. Im Jahr 1993 vom damaligen Nürnberger Wirtschaftsreferenten Dr. Küpper, vom Fürther Kollegen Dr. Iblher und mir selbst aus der Taufe gehoben, hat es in all den Jahren wesentliche Impulse zu Fragen des Arbeitsmarktes, der Ausbildung und zur technologischen Entwicklung der Region gegeben. Letztlich sind alle Kompetenzinitiativen der Region in enger Abstimmung mit dem Wirtschaftsforum entstanden. Das gilt nicht nur für die Kompetenzinitiative Medizin-Pharma-Gesundheit, sondern

auch für die Nürnberger Initiative für die Kommunikationswirtschaft NIK, die den Bereich der Kommunikationstechnologien stärkt. Das Center for Transportation & Logistics Neuer Adler e. V. (CNA), das dazu beitragen soll, die Kompetenzen der Region als Standort für Forschung und Entwicklung im Bereich von Verkehr und Logistik zu stärken, und schließlich der Verein Energieregion Nürnberg. Diese Initiativen bündeln die Potenziale der Region und tragen dazu bei, die Kernkompetenzen auszubauen und zu stärken.

Das Wirtschaftsforum hat auch die High-Tech-Offensive der Bayerischen Staatsregierung intensiv begleitet, bei der es u.a. um die Förderung von High-Tech-Zentren ging. Für Erlangen hat sich diese Privatisierungsinitiative vor allem deshalb außerordentlich fruchtbar ausgewirkt, da neben dem Innovationszentrum Medizintechnik Pharma, das Zentrum Medizinische für Physik und Technik und die Strahlentherapeutischen Klinik gefördert wurden.

Als ganz aktuelles Beispiel des Technologietransfers soll in diesem Zusammenhang der Clusterkongress vom 6. November dieses Jahres erwähnt werden. Im Rahmen dieser Veranstaltung konnten wir die Cluster Informations- und Kommunikationstechnik, Medizintechnik und Pharma sowie Neue Materialien vorstellen und den Erfahrungsaustausch zwischen Vertretern der Wissenschaft und Wirtschaft weiter forcieren. Besonders stolz konnten wir auch darauf sein, dass der neue Chef der Zentralen Technik der Siemens AG, Herr Prof. Dr. Requardt, nicht nur das Hauptreferat übernommen hat, sondern auch die Bedeutung des Medical Valley im europäischen Kontext wohlwollend darstellte. Im internationalen Kontext, das soll nicht verschwiegen werden, haben wir selbstverständlich noch großen Nachholbedarf.

2. Institutionen

Unter allen Gründerzentren in der Bundesrepublik Deutschland war die Gründung des Innovations- und Gründerzentrums IGZ in Tennenlohe vorbildlich. Es war das erste interkommunale Gründerzentrum in Deutschland und wurde von den Städten Nürnberg, Fürth und Erlangen, sowie von der IHK und der Handwerkskammer als Wirtschaftsförderungseinrichtung gegründet. So wurden bis zum heutigen Tage über 1200 Arbeitsplätze neu geschaffen und die IGZ-Firmen setzten beispielsweise im vergangenen Jahr alleine 217 Mio. Euro um. Der Beitrag der Städte in den Jahren 1985 bis 1989 kann sich ebenfalls sehen lassen; er betrug insgesamt 1,1 Mio. DM, wobei den Löwenanteil der Finanzierung der Freistaat Bayern mit insgesamt 5,8 Mio. DM getragen hat. Die Stadt Erlangen hat das IGZ mit insgesamt 315.000,-- DM unterstützt.

Sie unterstützte aber auch das Fraunhofer-Institut in der Anfangsphase in Form des ZMI, Zentrum für Mikroelektronik, mit insgesamt 145.000,-- DM. Damals konnte niemand ahnen, welche sagenhafte Entwicklung dieses Institut mit heute 450 Mitarbeitern und einem unglaublichen wirtschaftlichen Erfolg allein aus den Lizenzerlösen des MP3-Players nehmen würde. Der Erfolg der Fraunhofer-Institute ist untrennbar mit den Namen Prof. Seitzer, Prof. Rysell und Prof. Gerhäuser verbunden.

Beim Bayerischen Laserzentrum ist die Stadt Erlangen zwar nicht unmittelbar in die Finanzierung eingestiegen, jedoch ist sie von Beginn an Gründungsmitglied des Förder- und Freundeskreises für den Ausbau der Lasertechnologie an der Friedrich-Alexander-Universität. Die Aktivitäten dieses Forschungsverbundes haben

letztlich zur Gründung des Bayerischen Laserzentrums in Erlangen geführt. Dieses Zentrum hat so erfolgreich gearbeitet, dass 1999 die Ausgründung der Firma ERLAS erfolgen konnte, die gegenwärtig nahezu 100 Mitarbeiter beschäftigt und für deren weitere Entwicklung wir uns in Erlangen massiv einsetzen. Ende 2000 wurde die Firma Laserquipment AG aus dem Bayerischen Laserzentrum ausgegründet.

Wir haben uns jedoch auch im Bereich der regenerativen Energien sehr stark engagiert. So haben die Städte Nürnberg, Fürth, Schwabach und Erlangen, initiiert durch die jeweiligen Wirtschaftsreferenten, im Jahr 1989 das Solarinformations- und Demonstrationszentrum SOLID gegründet, das aus strukturpolitischen Gründen in Fürth angesiedelt wurde. Als jüngstes Kind der Institutionen im Rahmen des Technologietransfers nenne ich mit Stolz das Innovationszentrum Medizintechnik und Pharma IZMP. Mit diesem Gründerzentrum hat das Herz des Medical Valley auch real zu schlagen begonnen. Bereits kurz nach der Einweihung im Mai 2003 durch Ministerpräsident Edmund Stoiber war dieses Gründerzentrum zu 100 % ausgelastet. Gegenwärtig entsteht der Erweiterungsbau mit zusätzlich 1.800 m² Fläche. In dieses Projekt, das vom Freistaat Bayern gemeinsam mit der Stadt Erlangen und der Sparkasse Erlangen initiiert und getragen wird, hat die Stadt das Grundstück eingebracht. Der Freistaat Bayern hat bis zum heutigen Tage ca. 10 Mio. Euro investiert. Heute arbeiten bereits 24 Unternehmen in diesem Gründerzentrum. Auf diese Weise sind bereits über 150 Arbeitsplätze entstanden.

Das Innovationszentrum Medizintechnik und Pharma ist baulich so konzipiert, dass es mit der unmittelbaren Nachbarschaft zum Institut für Medizinische Physik und Technik die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft nahezu erzwingt. Eine gemeinsame Cafeteria, gemeinsame Hörsäle etc. führen tagtäglich zu unmittelbaren Begegnungen und zum Austausch. Veranstaltungen und Gesprächskreise müssen nicht mehr gesondert konzipiert werden, sondern sind alltägliche Realität und führen zu entsprechend wertvollen Ergebnissen.

Mit der Gründung der Erlangen AG im Jahr 2005 haben die Hauptgesellschafter Siemens AG, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen Nürnberg und Stadt Erlangen eine Aktionseinheit geschaffen, um den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Erlangen nachhaltig und zukunftsfähig zu positionieren. Strategie der Erlangen AG ist die Vermarktung des Standortes, die Ansiedlung von Unternehmen über ein vielschichtiges Dienstleistungspaket sowie die Erschließung von Mehrwerten durch Wissens- und Technologietransfer zwischen den beteiligten Partnern. Das aktuellste Projekt ist das Wissensportal Regiolog.com, ein wichtiges Instrument für das unternehmerische Wissenmanagement in der europäischen Metropolregion Nürnberg.

Am 27. Juli dieses Jahres konnten wir schließlich auch den Verein Medical Valley Bayern e.V. gründen und damit eine Anregung von Prof. Fiebiger umsetzen, die uns dieser bereits vor Jahren im Rahmen einer Denkschrift als Aufgabe auf den Weg gegeben hat. Der Zweck dieses Vereins ist es, die Kompetenzen Medizin, Medizintechnik und Pharmazeutik in der europäischen Metropolregion Nürnberg und in

Bayern zu stärken, als Dachmarke zu bündeln und international zu positionieren. Dabei werden folgende Aktivitäten angestrebt:

- Unterstützung von Forschung und Entwicklung
- Unterstützung des Wissenschafts- und Technologietransfers und der Firmengründung
- Aufbau neuer Aus- und Weiterbildungsinstitutionen
- Kommunikation nach innen und außen.

3. Publikationen

Es würde zu weit führen, die Publikationen der Stadt Erlangen im Rahmen des Technologietransfers vollständig vorzutragen. Im Folgenden nenne ich die wichtigsten Publikationen und verweise auf die Liste, die im Foyer ausliegt. Das Wirtschaftsreferat der Stadt Erlangen hat 1991 die erste Veröffentlichung zum Thema „Erlangen – Technologie, Forschung und Entwicklung“ herausgebracht. Im Rahmen dieser Publikation ging es um die Darstellung des High Tech-Standorts Erlangen sowie die Bedeutung des Wissenschafts- und Technologietransfers für die Wirtschaft. Im Einzelnen erfolgte auch eine Darstellung wichtiger technischer Einrichtungen, wie beispielsweise des Bayerischen Forschungszentrums für wissensbasierte Systeme FORWISS, des Forschungsverbunds Lasertechnologie Erlangen (FLE) und des Applikations- und Demonstrationszentrums Mikrosystemtechnik Erlangen.

Mit der Publikation „Erlangen – Partner der Wirtschaft“ wurde 1993 die Bedeutung der universitären Forschung für die Wirtschaft hervorgehoben.

Es folgten Veröffentlichungen über den Technologietransfer in Erlangen, über die High Tech-Messe der Stadt Erlangen sowie eine Neuauflage der Broschüre „Erlangen – Partner der Wirtschaft“ im Jahr 1996. In dieser Publikation wurde bezeichnenderweise bereits auf den medizintechnischen Standort und auf das Ziel der Stadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung hingewiesen. Dies war die Konsequenz meiner Vision, die ich im Rahmen meiner Antrittsrede als Oberbürgermeister vom 2. Mai 1996 ausgeführt habe.

Dass die „Erlanger Nachrichten“ die Bemühungen auf dem Weg zur Medizinstadt nachhaltig und nachdrücklich unterstützt haben, habe ich bereits zu Beginn meines Vortrags ausgeführt. Deshalb wird es nicht verwundern, dass ich auch auf mehrere gemeinsame Publikationen mit den „Erlanger Nachrichten“ hinweisen kann: So z.B. die Broschüre „Auf dem Weg zur Medizinstadt – Kompetenz einer Kommune“, 1997, die Dokumentation des Jahresmottos 1999 „Medizin – Technik - Gesundheit“ sowie die Dokumentation des Jahresmottos 2005 „Gesundheit erleben, Gesundheit ERLANGEN“.

Interessant, meine Damen und Herren, ist vielleicht noch hinzuzufügen, dass das Wirtschaftsreferat der Stadt Erlangen von 1993 bis 1996 eine regelmäßige Publikation namens „Netzwerk“ herausgebracht hat, die sich sehr intensiv mit dem Technologietransfer beschäftigt hat. Es mag der Fluch oder auch der Segen der neuen Kommunikationstechnologien sein, dass wir seit vielen Jahren den Informationsaustausch vor allem über das Internet realisieren. Nachteilig ist dabei, dass es nicht mehr so ohne weiteres möglich ist, die vielfältigen Arbeiten auch in Form von Druckprodukten präsentieren zu können.

Aber letztlich, meine Damen und Herren, ist es der Erfolg der zählt. Und der Erfolg meine Damen und Herren ist für uns der Zuwachs an Arbeitsplätzen und zwar sowohl hochqualifizierten Arbeitsplätzen als auch an Arbeitsplätzen für einfache Dienstleistungen, die auch Menschen Arbeit geben, die über keine akademische Ausbildung verfügen. Und in diesem Zusammenhang kann sich die Stadt Erlangen sehen lassen. Während im Zeitraum von Ende 1995 bis Ende 2005 die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten sich in der Bundesrepublik Deutschland von rund 28,12 Mio. auf rund 26,18 Mio. zurückging und in Bayern ein geringfügiger Zuwachs von 4,21 Mio. auf 4,26 Mio. zu verzeichnen war, können wir mit Stolz feststellen, dass Erlangen heute über 5,5 % mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte verfügt als noch im Jahr 1995.

Die aufgezeigten Entwicklungen und Erfolge können sich sehen lassen. Dies ist nicht nur bildlich zu verstehen. Neue Universitätsgebäude, beispielsweise das bereits erwähnte Zentrum für Medizinische Physik und Technik oder das Niklaus-Fiebiger-Institut, der Neubau des Fraunhofer-Instituts für Integrierte Schaltungen in Tennenlohe, die Siemens Med-Fabrik im Röthelheimpark sowie zahlreiche neue Firmengebäude in den Gewerbegebieten. Überall im Stadtgebiet zeigt sich die positive Entwicklung der letzten 10 bis 15 Jahre. Großen Anteil hieran hat das in unserer Stadt stark ausgeprägte Zusammenwirken von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Natürlich kooperieren Erlanger Wissenschaftler auch mit Firmen in Frankfurt, Hamburg oder London, ebenso wie Erlanger Firmen mit Lehrstühlen in Heidelberg oder Aachen. Das ist zweifelsohne richtig. Aber dennoch arbeiten wir alle seit Jahren erfolgreich daran, verstärkt Partner in der eigenen Stadt und Region zu suchen.

Dieser „Erlanger Dreiklang“, die Kooperation zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, hat nichts mit fehlendem Blick über den Tellerrand zu tun. Er entwickelt sich vielmehr mit wachsender Kenntnis des Potenzials vor Ort. Und er hat– da es sich ja um Menschen handelt– auch damit zu tun, dass Netzwerke und persönliche Kontakte, verbunden mit kurzen Wegen, Kooperationen erleichtern. Denn persönliches Zusammenarbeiten ist trotz aller technischen Hilfsmittel immer noch am erfolgreichsten.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe Sie nun auf eine Reise durch 15 Jahre Wissens- und Technologietransfer geführt und ich hoffe, dass ich Ihnen die Innovationsfreudigkeit dieser Zeit etwas näher bringen konnte. Für mich war, ist und bleibt dies immer spannendes Thema, an dem wir alle gemeinsam arbeiten müssen, damit unser Standort Erlangen weiterhin so attraktiv bleibt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.